Plötzliche Tonstörung? Keine Panik!

Ein Hörsturz ist für Betroffene äußerst unangenehm, oft aber harmlos

(MM) Als ob bei einer Stereoanlage plötzlich die Lautstärke auf einem Kanal runtergedreht wird – wenn ein Ohr aus heiterem Himmel seinen Dienst versagt oder nur noch eingeschränkt funktioniert, steckt wahrscheinlich ein so genannter Hörsturz dahinter. Auch wenn dies für Betroffene äußerst unangenehm und beängstigend wirken mag, in vielen Fällen sei ein Hörsturz harmlos, sagt Dr. Michael E. Deeg, HNO-Facharzt und Landesvorsitzender für Baden beim Deutschen Berufsverband der Hals-Nasen-Ohrenärzte.

„Hörsturz ist schon fast ein veralteter Begriff", sagt Dr. Deeg. Gemeint sei eine akute cochleäre Funktionsstörung, also eine plötzliche, ohne erkennbaren Grund einsetzende Hörminderung, die ihre Ursache im Innenohr hat. Die Ausprägung kann unterschiedlich sein: „Viele beschreiben ein dumpfes, wattiges Hören, mitunter auch eine vollständige Taubheit." Die Funktionsstörung könne aber auch mit Ohrgeräuschen – besser unter dem Namen Tinnitus bekannt – einhergehen, einer erhöhten Empfindlichkeit gegenüber Geräuschen (Hyperakusis) oder auch einem Dopplungseffekt (Diplakusis). Anzeichen für einen drohenden Hörverlust wie bei einer Migräne oder einem Schlaganfall gibt es laut Dr. Deeg nicht: „Der bildhafte Begriff ‚Hörsturz' zeigt schon, es passiert plötzlich, das Gehör stürzt quasi ab."





Dr. Michael E. Deeg

Ursachen unklar

Aber wie entsteht ein Hörsturz? „Wenn ich das beantworten könnte, wäre ich ein berühmter Mann", sagt Dr. Deeg mit einem Schmunzeln. Die Annahme, dass Durchblutungsstörungen für einen Hörsturz verantwortlich sind, konnte nicht bewiesen werden und gilt als überholt. Die durchblutungsfördernde Infusionstherapie sei daher nicht mehr allgemein üblich und könne sogar schädlich sein. Es sei bis heute nicht eindeutig geklärt, welche Faktoren zu einem Hörsturz führen, so der Experte. Es gebe lediglich theoretische Überlegungen und Hinweise, dass die Höreinschränkung mit einer Stoffwechselstörung der Sinneszellen in Zusammenhang stehe.

Potentielle Risikofaktoren

Auch wenn die Ursachen für einen Hörsturz nicht geklärt sind, gilt eine hohe psychische Belastung nach wie vor als einer der potentiellen Risikofaktoren. „Stress hat viele Aspekte", sagt Dr. Deeg und verweist auf verschiedene hormonelle Prozesse, welche damit einhergehen. Als weitere beeinflussende Faktoren nennt er erhöhte Bluttfettwerte, hohen Blutdruck oder auch Vorerkrankungen wie Diabetes. Entsprechend könnte eine gesunde Ernährung, der Verzicht auf Zigaretten und Alkohol wohl das Risiko senken.

Hörsturz! Was tun?

Aber was tun, wenn das Gehör plötzlich stummschaltet? „Man muss nicht in Panik geraten", sagt Dr. Deeg. Die Spontanheilungsrate sei bei rund der Hälfte der Fälle hoch, eine besondere Schonung nicht erforderlich – idealerweise hat sich das Hörvermögen ohne Zutun nach ein bis zwei Tagen von selbst normalisiert. Bei anhaltenden Beschwerden empfiehlt sich die Rücksprache mit einem HNO-Facharzt, der weitere Untersuchungen durchführt. In der Regel erfolge die Behandlung bei einem Hörsturz mit hochdosiertem Cortison, entweder oral, intravenös oder mit einer Spritze durch das Trommelfell (intratympanal), erklärt Dr. Deeg. Falls diese Maßnahmen nicht zu einer Besserung führen, kommt eine hyperbare Sauerstofftherapie in einer Therapiedruckkammer zusätzlich in Frage

„In den meisten Fällen ist ein Hörsturz keine schlimme Sache", fasst es der Medizinier zusammen. „Dennoch sollte man diesen nicht als Bagatelle betrachten und nicht vier Wochen warten, bis man zum Arzt geht."

Deutscher Berufsverband der Hals-Nasen-Ohrenärzte
www.hno-aerzte.de